

Inklusionstagebuch

Beitrag von „rotherstein“ vom 1. November 2012 22:31

Am wieder unterwegs in 2 Schulen. Gut bepackt (1 Korb für die Stammschule und meinen Inklusionstrolley für die GU Schule arbeitete ich wenig erfolgreich in der Stammschule (Mathegruppen wurden aufgelöst, weil eine Differenzierungskollegin verhindert war) also war Klassenunterricht mir 3 verschiedenen Leistungsgruppen angesagt. Da die Absprachen in der Stammschule recht gut funktionieren, wusste ich in etwas woran die Kids gerade arbeiten. Eigentlich wollte ich mit meiner Mathegruppe einen Test schreiben, weil sie für die nächsten 4 Wochen im Betriebspraktikum ist. Leider wurde aus verschiedenen Gründen nichts daraus. Nun muss der Test bis Dezember warten.

Ohne eigentliche Pause zur HS nahm ich meine 2 Förderkinder (GE und LE) in den Förderraum. Zwischendurch auf dem Flur bekam ich die INFO, dass am Freitag ein Elterngespräch (Förderschwerpunktwechsel für das eigentliche GE Kind, was aber als LE getestet wurde) In vorherigen gemeinsamen Konferenz mit den d GU Lehrern der Grundschule an der die Kinder vorher waren, konnte vorher Rücksprache mit der zuständigen Sonderschullehrerin nehmen. Diese bestätigte mir die Grenzwertigkeit des Förderschwerpunktes (Meine Gedanken: Warum ist der Wechsel nicht hier schon erfolgt?)

Das Ge Kind = Uhrenwerkstatt. Es sollte ein Uhrendomino erstellen. Leider kein Tonkarton im Förderraum. In der Klasse fand ich dann einen Bogen und schnitt es in aller Eile, damit ich den übrigen Unterricht nicht störte in eine A4 Format, weil das Kind mit diesem riesigen Bogen nichts hätte anfangen können. Bei der Arbeit stellte ich dann fest, dass es kaum in der Lage war, die quadratischen Kärtchen auszuschneiden. (Werde mir nächste Woche eine Schere mit 4 Grifflöchern von meinem Mann leihen, damit ich seine Hand führen kann.) Arbeitsauftrag war: Klebe die 2 Blätter auf den Karton und schneie dann aus.

Auch beim Kleben gab es Probleme, weil die Kärtchen nach dem Ausschneiden nicht mehr auf dem Blatt haften. Zudem hat es die Karten an den falschen Linien ausgeschnitten, so dass Domino nicht mehr möglich war. Also spielten wir Mamory (Wort - Bildzuordnung).

Nach kurzer festgestellt, dass es nicht in der Lage war, sich zu merken an welcher Stelle die 12 Wort und Bildkärtchen lagen. Wir haben also die Karten alle herumgedreht, das Kind durfte sich die Lage anschauen, dann wieder umdrehen und erneut versuchen. Da es auch dazu nicht in der Lage war, haben wir es dann offen gespielt. Hier wurden die Wahrnehmungsprobleme recht offensichtlich.

In der Mathestunde durfte das GE Kind (es drängelte schon regelrecht) eine Tabelle mit Zahlenraumerweiterung bis 100 ausfüllen. Zum Glück hatte ich ja schon vorgesorgt und die Kopiervorlagen waren schon bereit.

Mit dem LE Kind habe ich intensivst und eigentlich ständig daneben sitzend das schriftliche Teilen geübt. Was sehr positiv war: Es hat zum ersten Mal 2 Aufgaben zu Hause gerechnet. Hier habe ich wieder gesehen wie schwierig es ist, sich die verschiedenen Rechenschritte zu merken. Es hatte stets eine Visualisierung zu Hand, es musste immer die Schritte laut benennen. Es markiert immer das Ergebnisfeld mit Textmarker und trotzdem musste ich immer bei der Lösung helfen. Nicht das Malnehmen und teilen waren das Problem, sondern die Reihenfolge der Rechenschritte (Wo kommt das Ergebnis hin, wohin schreibe ich das Ergebnis der Malaufgabe, was muss ich jetzt wovon abziehen usw.) Meine Vorgabe, sich den gerade ausgeführten Rechenschritt auf einem Schmierblatt zu notieren, hat es immer vergessen. Nun hatte ich die Idee, ihm mit den Rechenschritten beschrifteten Plättchen zu geben, das es nach jedem Rechenschritt einfach vom Stapel nahm. Aber: Ich hatte natürlich nicht das notwendige Material zu Hand. Doch zum Glück fand sich eine Lösung. Aus unserer Stammschule hatte ich ein Holzpuzzle mit Mengen-Zahlen Zurordnungsübungen geplündert. Ich habe diese einfach umgedreht, aus meinem mobilen Inklusionsbüro einen Edding herausgefischt und die 4 PLättchen entsprechend beschriftet. Nun klappte die Rechenhilfe besser. Wünschenswert wäre nur, wenn das Kind in den übrigen Mathestunden daran und damit arbeiten dürfte. Das sieht die Mathelehrerin aber etwas anders.

In der Deutschstunde haben wir zusammen die Mappe korrigiert (Satzbildung) . Ich konnte einen Teil meiner Fällewerkstatt wieder an die Wand pappen in der Hoffnung, dass sie hält. Diese Aufgabe hat es gut bewältigen können, bildete kurze, grammatisch richtige Sätze und schrieb es mit wenigen Rechtschreibfehlern in einer ordentlichen Druckschrift auf.

Ein richtiges LE Kind eben, dass man mir viel, viel systematischer Übung, ständigen Wiederholungen erfolgreich fördern könnte. Muss noch unbedingt Wortschatztraining mit ihm machen. Bei dem Mamoryspiel, an dem es auch mitspielen durfte, stellte ich fest, dass die Begriffe (z. B. Sanduhr, Turmuhr, Armbanduhr usw.) überhaupt nicht bekannt waren.